

# 15831 Groß Kienitz (TF)

[~35 km nördlich 14943 Luckenwalde; UTM: 33U 396 5799]

Der Name des Dorfes soll aus dem Slawischen stammen, wobei die eigentliche Bedeutung allerdings unbestimmt ist. Vielleicht liegt "kija'n oder kijania" nahe, was etwa "Holzhammer" bedeutet.

Urkundlich erstmals erwähnt wird „Kynitz“ zusammen mit Dahlewitz in einer Urkunde aus dem Jahr 1305, in der Markgraf Hermann V. (1298-1308) und sein Vasall, Ritter Busso Gruelhut, das Patronat der Kirche an das Kloster in Spandau abtreten.

Im Landbuch Kaiser Karls IV. wird es erstmals als Groß Kienitz mit einer Fläche von 44 Hufen und einem eigenem Krug erwähnt. Während des 30jährigen Krieges wurde das Dorf teilweise verwüstet.

Bis zur polit-ökonomischen Wende von einer Spielart der Planwirtschaft zur profitorientierten Marktwirtschaft war Groß Kienitz agrarisch geprägt. Während seit 1957 die LPG „Eintracht“ als eine der Effektivsten im damaligen Kreis Zossen ihr Plansoll erfüllte, hatten nach der Wende auch die Ansiedlung von Gewerbe und der Bau einer Golfanlage einigen Erfolg.



Besonders die unteren Partien des Feldsteinquader-Baus der Kirche sind noch in relativ exakten Lagen geschichtet, was den Autor veranlasst, den Baubeginn im dritten Viertel des 13. Jh. zu vermuten. Die Südvorhalle in Mischmauerwerk mit Backsteinportal ist noch spätmittelalterlich. Die Fenster der Kirche wurden im 18. Jh. korbartig vergrößert. Die Westwand weist ein spitzbogiges Stufenportal auf und im Osten gibt es noch die spitzbogige, gestaffelte Dreifenstergruppe. Der Innenraum ist flach gedeckt. Die Ausstattung weist in das 17. und 18. Jh., die Glocke ist aus dem 14. Jh. und zeigt gravierte Apostelköpfe.

[Feldsteinkirchen in der Nähe s. Dahlewitz, Glasow, Klein Kienitz.](#)

